

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Festgemeinde,

manchmal da werden Geschichten lebendig.

Sie wecken Erinnerungen, lassen längst Vergessenes aufleuchten und berühren etwas tief in uns:

Ich möchte heute eine Geschichte von der Schriftstellerin Renate Welsh mit Ihnen teilen – eine Geschichte, die mich im Innersten berührt:

Ich hatte einen Großvater, der konnte zaubern. Damals habe ich das nicht gewusst. Damals habe ich nur gewusst, dass ich gern bei ihm war. Er erzählte mir Geschichten. Wahre Geschichten: wie das Wasser aus dem Meer aufsteigt in die Wolken. Wie ein Baumstamm Ringe bekommt. Wie ein Küken im Ei wächst. Er sagte Gedichte auf in einer fremden Sprache, die ich nicht verstand. Aber es klang so schön, dass ich mit den Zehen wackeln musste. Er spielte Klavier, und ich durfte ganz vorsichtig die Hände auf die Saiten legen. Er reparierte meine Puppen und alles andere, was ich zerbrochen hatte. Er reparierte auch Uhren, am liebsten alte Uhren. Die einzelnen Teile kamen in ein Kistchen, das mit Sägespänen und Petroleum angefüllt war. Da ging der Rost ab. Aber es stank auch sehr. Außerdem roch es nach Tabak bei meinem Großvater. Ich fand das alles wunderschön.

Oft gingen wir spazieren. Am liebsten auf den Roten Berg.

Da gab es eine Wiese, auf der die Feldmäuse raschelten, da gab es ein Stück Wildnis, da gab es vor allem unseren Lieblingsweg.

Auf diesem Weg stand ein hoher, alter Baum – eine Buche.

Ihre Wurzeln waren so dick wie Baumstämme. Einige ragten aus dem Erdreich.

Unter den Wurzeln floss ein kleiner Bach. Hinter dem Bach begann der Wald, ein sehr dunkler, unheimlicher Wald. Aber mein Großvater war ja bei mir.

Wenn man ein kleines Stück in den Wald hineinging, kam man zu einem Teich. Dieser Teich hatte schwarzes, weiches Wasser.

Libellen flitzten über die Oberfläche. Am Rand des Teichs wanderten kleine, rote Krebse. Wir hockten dort und ließen Steinchen über die glatte, schwarze Fläche springen. Manchmal ließen wir Rindenschiffe unter dem Bootssteg durchfahren. Manchmal saßen wir nur so da.¹

Die Geschichte klingt im Inneren nach –
und plötzlich sind sie wieder da:
diese Erinnerungen aus der Kindheit:

Die Freude, wenn die Rindenschiffe wirklich schwammen.
Die kleinen Wunder am Wegesrand, die man sammelte und zuhause stolz präsentierte.
Die Oma, die beim Kartoffelschälen Geschichten von früher erzählte.
Der Opa, der die lachenden Kinder im Sommer mit dem Gartenschlauch nassspritzte.
Momente, in denen man einfach nur dasaß und die Zeit verfliegen ließ.
Getragen durch das Leben.
Und schon damals: getragen von Gott.

Als Kind blickt man voller Erwartung darauf, endlich groß zu sein.
Entscheidungen selbst zu treffen und Verantwortung zu tragen.
Vielleicht stimmen Sie mir zu, wenn ich sage: Die Verantwortung kam schneller als gedacht.

Die Jahre gingen ins Land.
Aus Kindern werden Jugendliche.
Aus Jugendlichen Erwachsene.
Und aus Erwachsenen werden Lebensbegleiter, Eltern, Großeltern und sogar Urgroßeltern.

Und heute sind Sie hier und blicken auf Ihre Konfirmation zurück.
Damals wurde Ihnen Gottes Segen und ein Bibelvers zugesprochen, der Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg begleitete.
Vielleicht denken Sie manchmal an diesen Spruch.
Vielleicht fühlen Sie sich noch heute von ihm getragen und gestärkt.
Und das, obwohl so viele Jahre seit Ihrer Konfirmation vergangen sind: Eine unendliche Fülle an Lebenszeit.

¹ Lia Franken (Hrsg.): *Großväter sind die besten. Ein Lesebuch mit Geschichten, Erinnerungen, Erlebnissen und Anregungen für alle Großväter von heute und morgen.* Bern/München/Wien 1992, 60ff.

Viel haben Sie mir erzählt, egal ob bei unserem Treffen, am Telefon oder doch lieber schriftlich und in Ruhe – Danke dafür!

Geschichten über schöne und weniger schöne Erfahrungen an die Konfirmandenzeit. An Pfarrerinnen und Pfarrer die respektinflößend auf sie wirkten, und solche die sie tief beeindruckt haben. Von Jahren voller Freude, in denen Sie gearbeitet, gelacht, Feste gefeiert und das Leben angepackt haben. Von kleinen Augenblicken, in denen Sie gespürt haben: Gott ist da.

Sie erzählen aber auch von schweren Zeiten:

Von Abschieden.

Von Sorgen, die niemand sah.

Von Fragen, auf die es keine schnellen Antworten gab.

Und von einem Glauben, der von Zweifel durchzogen ist.

Es ist unglaublich, wie viel gelebtes Leben, wie viele Geschichten und wie viele Augenblicke mit Gott in dieser Kirche heute versammelt sind!

Wie viele Erinnerungen mögen heute in Ihnen lebendig werden.

Wie viele Menschen haben Sie auf ihrem Weg begleitet.

Wie viele Neuanfänge haben Sie gewagt.

Und wie oft gab es Augenblicke, die Sie staunen ließen:

Sonnenaufgänge nach einer langen Nacht.

Blühende Gärten im Frühjahr.

Spaziergänge durch den schneebedeckten Wald.

Wenn man auf ein so langes Leben zurückblicken darf,

kann ich mir nur vorstellen, dass man staunt...

Darüber, was gewesen ist...

Darüber, was man alles geschafft hat und im Rückblick vielleicht gar nicht mehr so genau weiß, wie...

Darüber, wie viele Augenblicke doch in Gottes Händen lagen – auch wenn es sich im ersten Moment vielleicht nicht so angefühlt hat.

Dieses Staunen erzählt etwas über unsere Welt.

Und es erzählt etwas über den, der sie geschaffen hat
und der Sie durchs Leben trägt.

Nicht nur in einzelnen Augenblicken, sondern von Anfang an.

Ganz am Ende meiner Predigt steht heute der Predigttext für den heutigen Sonntag, ich lese
aus 2. Tim. 1, 7-10:

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.

„Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, ¹⁰jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands **Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.**“

Es ist eine Zusage, dass Gott im ganzen Leben dabei war und noch dabei sein wird...

In den Jahren, die hinter Ihnen liegen.

Am heutigen Tag.

In diesem Augenblick.

In allem, was noch vor Ihnen liegt.

Und in allem, was uns über dieses Leben hinaus verborgen bleibt.

Gott ist die Quelle unseres Lebens und sein Licht scheint mittendrin:

in all den Geschichten, die nur darauf warten, erzählt zu werden.

Und in all den Geschichten, die nur darauf warten, gelebt zu werden.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen
und Sinne in Christus Jesus.

Amen